

Ein eisernes Bahnhoflied aus den Klageliedern Jeremiä des zweiten

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **18 (1892)**

Heft 32

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-430648>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Illustriertes humoristisch-satyrisches Wochenblatt.

Verantwortliche Redaktion: Jean Nötzli.

Expedition: Centralhof 14.

Buchdruckerei Jacques Bollmann.

Erscheint jeden Samstag.

Abonnementsbedingungen.

Briefe und Gelder franko.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen. Franko für die Schweiz: Für 3 Monate Fr. 3, für 6 Monate Fr. 5. 50, für 12 Monate Fr. 10; für alle Staaten des Weltpostvereins: Für 6 Monate Fr. 7, für 12 Monate Fr. 13. 50. — Einzelne Nummern 30 Cts. Nummern mit Farbendruckbild 50 Cts.

Inserate per kleingespaltene Petitzelle für die Schweiz 30 Cts., für das Ausland 50 Cts. Aufträge für Schweizer Inserate befördern alle Annoncen-Agenturen der Schweiz. Für ausserschweizerische Inserate ist der Annoncen-Expedition Adolf Steiner in Hamburg, Berlin, Mailand das Monopol der Inseraten-Aannahme übertragen.

Das in unserm Verlage erschienene, von der gesammten Presse mit großem Beifall aufgenommene Farbenbild

Tell-Monument in Altorf

nach dem preisgekrönten Entwurfe von RICHARD KISSLING

kann, so lange Vorrath, noch durch uns bezogen werden. Die prächtige Zimmerzierde kostet per Blatt nur 1 Fr., franco durch die Post in Rolle verpackt 1 Fr. 20, für das Ausland 1 Fr. 30. Bestellungen werden prompt effectuirt.

Expedition des „Nebelspalter“, Zürich.

Ein eisernes Bahnhofslied aus den Klage Liedern Jeremiä des zweiten.

Die hohe Eisenbahnfinanz
Verdient sich einen Bürgerkranz;
Für das, was sie für ihren Sohn
Gethan, vielmehr gelassen schon
Den lieben Bahnhof-Beppi.

Die hohe Eisenbahnfinanz
Drückt diesen Bahnhof-Beppi ganz
Ans goldne Mutterherz und spricht:
„Wißt bist du zwar von Angesicht,
Doch uns nur um so lieber.“

Denn dich zu puzen (wie uns zwar
Befohlen schon seit manchem Jahr)
Und dir ein neues, weites Kleid
Zu schaffen, kostet Geld und Zeit —
Wir können beides sparen!

Du, der Centralbahn liebtes Kind,
Schlag' du nur ruhig in den Wind
Das Bürgerpack, das schmolzt und großt,
Uns ist ja die Regierung hold,
Wir sind ein Herz, wir beide“ —

So spricht die Eisenbahnfinanz,
Centralbahnherrlich, ein Popanz,
Vor dem der souveräne Staat,
Sogar der weise, große Rath,
So scheint es, kassenbuckelt.

Der Bürger denkt: 's ist wunderbar!
Verprochen wird zwar Jahr für Jahr,
Interpellirt zu jeder Zeit,
Vertröftet, das Gelübb' erneut
Und — nichts gethan von allem!

Die Ingenieure sind bestellt,
So heißt's, doch, bis ihr Spruch gefällt,
Geht „ungenirt“ manch' Jahr ins Land;
Und kommt der Spruch einmal zu Stand,
So heißt's „Zu spät!“ ihr Lieben.“

Denn mittlerweile baut die Bahn
Gemüthlich rechts und links sich an,
Läßt Haus auf Haus ersteh'n im Kreis,
Und lacht ins Häufchen, denn sie weiß:
„Jetzt ist das Kind geborgen!“ —

„Wie lang' noch dieses schnöde Spiel?“
Ruft das empörte Rechtsgefühl:
„Wo steckt die Schuld? Gibt's keine Macht,
Die dielem Spott ein Ende macht?
Und aufräumt mit dem Scheine?“